

Asyl in der Kirche
Berlin-Brandenburg e.V.

Jahresbericht 2025

Inhalt



- 3** Einleitung
- 5** Kirchenasyle 2025 in Berlin und Brandenburg
- 7** Bericht über die Aktivitäten der Beratungsstelle im Jahr 2025
- 11** Kurzbericht zum Polen-Projekt
- 15** Aus der Geschäftsstelle
- 18** Veranstaltungen im Jahr 2025
- 20** Prävention von (sexualisierter) Gewalt – auch und besonders im Kirchenasyl!

Einleitung

**Liebe Mitglieder,
Liebe Unterstützer:innen und
Freund:innen,
Sehr geehrte Damen und
Herren,**

vor Ihnen und Euch liegt der Jahresbericht über unsere Arbeit im Jahr 2025. Es ist die gemeinsame Arbeit des Vereins mit Geschäftsstelle, Beratungsstelle und Vorstand UND von Ihnen und Euch in den Kirchengemeinden, den Initiativen, den vielen privaten und institutionellen Unterstützer:innen.

Gemeinsam ist es uns gelungen, den sich immer weiter verschärfenden Regulierungen im Bereich der Migration und Asylgesetzgebung etwas Menschlichkeit entgegenzusetzen. Wir sehen, dass sich die Situation für Geflüchtete immer mehr zuspitzt, sei es an der verschärften Gesetzgebung und Verwaltungspraxis in Deutschland – davon kann Cecilia Juretzka in der Beratungsstelle umfangreich berichten, sei es an den europäischen Grenzen – darauf macht Magda Qandil im Polen-Projekt besonders aufmerksam.

Bei aller notwendigen und politischen Menschenrechtsarbeit bleibt der Fokus auf der Begleitung von einzelnen Härtefällen. Zu uns kommen Menschen mit schlimmen Erfahrungen, in ernsten Bedrohungslagen und mit großen Hoffnungen.

Kirchenasyl ist seit vielen Jahren in unserer Kirche angekommen. Wir sind dankbar sowohl für die finanzielle als auch für die inhaltliche und organisatorische Unterstützung.

Gleichzeitig muss immer wieder in den Kirchengemeinden geworben werden, Fluchtwohnungen bereit zu stellen und sich ehrenamtlich für Geflüchtete in Not und Bedrängnis einzusetzen. Ohne die Koordination dieser Arbeit durch Felix Wolf in der Geschäftsstelle ginge das nicht.

Mit unserem Newsletter, mit Kirchenasyl-Abenden in Gemeinden oder Online-Workshops versuchen wir, die Öffentlichkeit zu informieren und den solidarischen Zusammenhalt zu stärken.

Der ehrenamtliche Vorstand leitet nicht nur den Verein, sondern bemüht sich auch um den persönlichen Kontakt in Kirchengemeinden, Gemeindekirchenräten, Gremien und der Öffentlichkeit.

Newsletter

Etwa alle zwei bis drei Monate versenden wir einen E-Mail-Newsletter an Mitglieder und Unterstützer:innen mit aktuellen Infos zu Veranstaltungen und Entwicklungen rund um das Kirchenasyl.

Um den Newsletter zu abonnieren senden Sie uns einfach eine kurze Nachricht an info@kirchenasyl-bb.de.

Im politischen Raum Berlin und Brandenburg muss um das Verständnis für die Notwendigkeit unserer Menschenrechtsarbeit immer wieder neu geworben werden. Bis auf diejenigen, die ohnehin ein Land ohne Migrant:innen wollen, gelingt das ganz gut. Hier müssen wir aufmerksam sein und Haltung zeigen.

Danke für Ihr und Euer Interesse an unserer Arbeit. Bei Rückfragen zum vorliegenden Bericht oder einem Gesprächswunsch freuen wir uns über eine Kontaktaufnahme mit der Geschäftsstelle.

Mit freundlichem Gruß und guten Wünschen

Ihr Bernhard Fricke
Vorsitzender

Kirchenasyle 2025 in Berlin und Brandenburg

Wir sammeln die Meldungen von Kirchenasylen aus evangelischen, freikirchlichen und katholischen Kirchengemeinden für Berlin und Brandenburg.

Demnach gab es im Jahr 2025 in der Region Berlin-Brandenburg 198 Kirchenasyle mit insgesamt 265 Personen, die in Berliner und Brandenburger Gemeinden Schutz gefunden haben, darunter 53 Kinder.

Damit ist die Anzahl der Kirchenasyle in unserer Region um etwa $\frac{1}{4}$ verglichen mit dem Jahr 2024 zurückgegangen (siehe dazu den Bericht der Beratungsstelle).

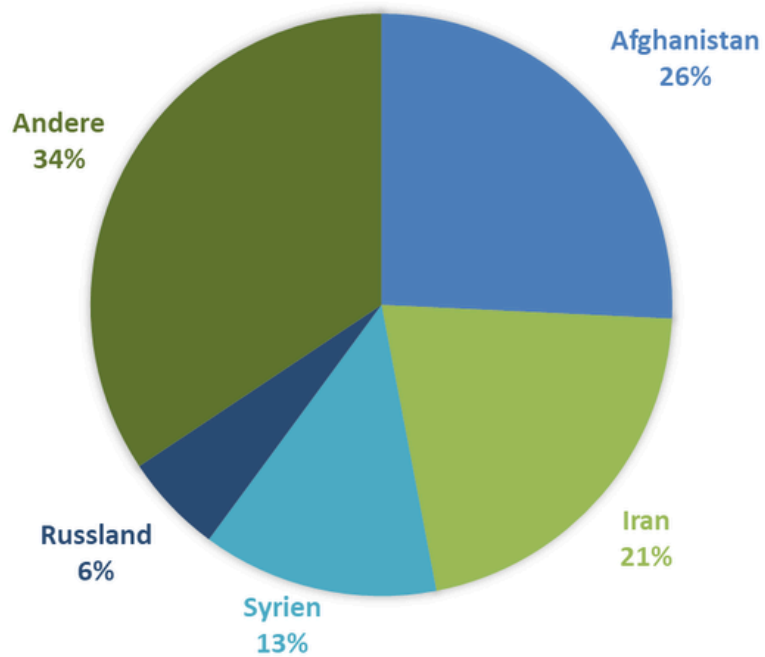
Mehr als ein Viertel der Menschen im Kirchenasyl kam aus Afghanistan. Andere Hauptherkunftsländer waren Iran (21%), Syrien (13%) und Russland (6%).

Beim Großteil der Kirchenasyle (etwa 94 %) drohte den Betroffenen eine sogenannte Dublin-Überstellung. Das bedeutet, dass die Personen in ein anderes EU-Land abgeschoben werden sollten, welches laut Dublin-III-Verordnung für die Bearbeitung ihres Asylantrags zuständig war.

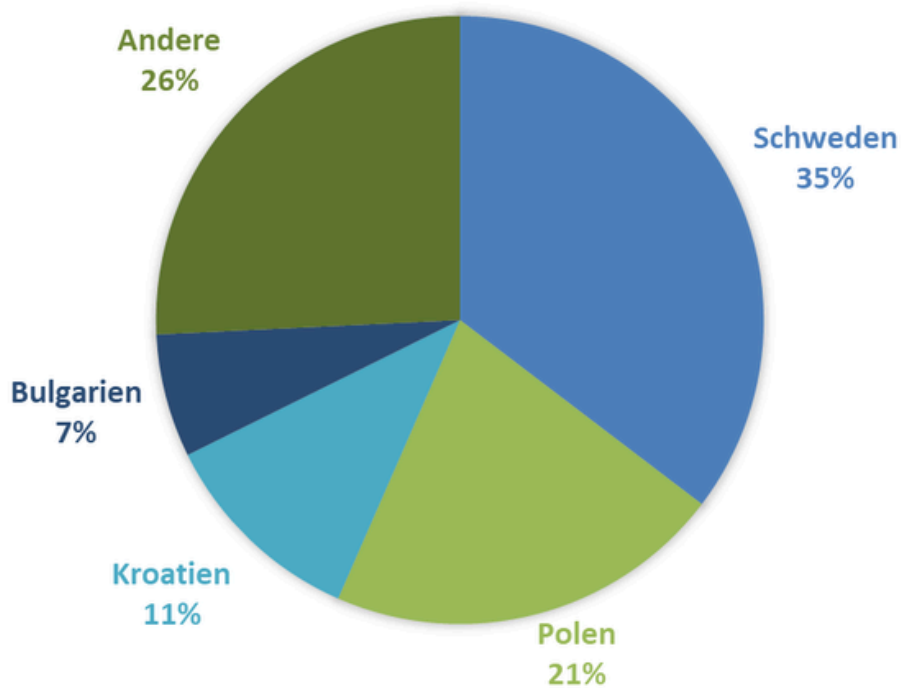
Hauptzielstaaten der Abschiebungen, die Menschen im Kirchenasyl drohten, waren Schweden, Polen, Kroatien und Bulgarien.

Insgesamt 26 Kirchengemeinden haben Kirchenasyle ausgesprochen, 17 davon in Berlin und 9 in Brandenburg.

HERKUNFTSLÄNDER DER MENSCHEN IM KIRCHENASYL
IN BERLIN UND BRANDENBURG IM JAHR 2025



EU-STAATEN, IN DIE MENSCHEN IM KIRCHENASYL IN
BERLIN UND BRANDENBURG IM JAHR 2025 ÜBERSTELLT
WERDEN SOLLTEN



Bericht über die Aktivitäten der Beratungsstelle im Jahr 2025

Organisatorisches

Auch im Jahr 2025 wurden Beratungen für Geflüchtete, Kirchengemeinden, Pfarrer:innen, Unterstützer:innen, Anwält:innen, andere Beratungsstellen, Personal aus Gemeinschaftsunterkünften etc. durchgeführt.

Schwerpunktländer waren dabei Syrien, Afghanistan, Türkei, Russland und Somalia sowie westafrikanische Staaten. Insgesamt war die Durchmischung ausgeprägter als in den Jahren zuvor. Auffällig ist, dass es mehr Beratungsanfragen von Frauen und von Familien gab.

Schwerpunkte der Beratung waren das Kirchenasyl, allgemeine aufenthalts- und asylrechtliche Fragen sowie diverse Nebengebiete. Die meisten Beratungen fanden persönlich oder per Telefon statt. Begleitungen zu Ämtern, Rechtsanwält:innen etc. waren nur sehr selten erforderlich. Der Beratungsbedarf und die Nachfrage nach Kirchenasyl sind weiterhin groß, so dass es nicht möglich ist, den Anfragen immer im wünschenswerten Umfang nachzukommen. Ratsuchende müssen auf einen Termin zur persönlichen Beratung oft längere Zeit warten.

Im Dezember 2025 ist die Beratungsstelle nach zehn Jahren in der Wassertorstraße wieder an ihren Ursprungsort in der Heilig-Kreuz-Kirche zurückgekehrt. Dies macht die teaminterne Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle um ein Vielfaches einfacher und effizienter.

Schwerpunkte

Wie auch in den vorhergehenden Jahren war die dramatische Situation an den EU-Außengrenzen (insbesondere Bulgarien, Belarus/ Polen, zunehmend auch Litauen und Lettland) sehr präsent.

Die in diesen Ländern systematisch und nahezu unterschiedslos praktizierte, mit den Grund- und Menschenrechten nicht vereinbare Gewalt und Entwürdigung bzw. die Inhaftierung führt bei Betroffenen offensichtlich zu physischen und psychischen Verletzungen und Erkrankungen und zu einem völligen Verlust des Vertrauens in die dortigen staatlichen Institutionen, so dass viele Ratsuchende, die dorthin im Rahmen eines Dublin-Verfahrens überstellt werden sollen, oft geradezu panische Angst vor einer Rückkehr in diese Zustände haben.

Da das BAMF und zahlreiche Gerichte sich bislang mit oft grotesk anmutenden Begründungen weigern, die Konsequenz aus diesen Zuständen zu ziehen, ist Kirchenasyl häufig der einzige Ausweg. Die Anfragen nach Kirchenasyl für davon Betroffene sind daher weiterhin zahlreich (in ganz Deutschland).

Aufgrund von Änderungen in der Rechtsprechung gab es 2025 deutlich zunehmende Beratungsanfragen von Personen, die in Griechenland bereits einen Schutzstatus erhalten haben, aber aufgrund großer Schwierigkeiten, dort ein existenzsicherndes minimales Einkommen zu erwirtschaften, nach Deutschland weitergereist sind. Hier kann festgestellt werden, dass die Rechtsprechung in der Regel nur arbeitsfähigen, nicht vulnerablen Personen die Ausreise nach Griechenland zumutet, das BAMF in seiner Entscheidungspraxis aber die Vulnerabilitäten nicht ausreichend erfasst und berücksichtigt. Dies führt immer wieder zu schwierigen und langwierigen Prozessen.

Zu beobachten ist auch, dass mehr Personen die Beratung aufsuchen, die mit einem Visum in den Schengenraum eingereist sind. Es ist naheliegend, dass dies mit der politisch gewollten Reduzierung der „illegalen Grenzübertritte“ korreliert.

Man kann davon ausgehen, dass die Kombination aus immer „effektiveren“ Grenzanlagen, oft äußerst brutalen Zurückweisungen und Pushbacks an den EU-Außengrenzen sowie die u.a. vom Berliner Verwaltungsgericht als unrechtmäßig erkannten Zurückweisungen von Schutzsuchenden an den deutschen Grenzen ihre Wirkung tun.

Diese Entwicklung bedeutet letztendlich, dass Personen, die Ressourcen haben, um die restriktiven Erteilungsvoraussetzungen für Visa zu erfüllen (finanzielle Mittel, Möglichkeit der Beschaffung von Reisedokumenten, Zeit um diese trotz Verfolgungssituation zu beschaffen), deutlich leichter um Schutz nachsuchen können als Menschen, die tendenziell vulnerabler sind (keine ausreichenden finanziellen Ressourcen, größerer Ausreisedruck...).

Gerade besonders vulnerable Schutzsuchende werden so benachteiligt und Flüchtlingschutz wird tendenziell nicht mit Schutzbedürftigkeit, sondern mit Wohlstand verknüpft.

Auch die im Juni 2026 in Kraft tretende europäische Asylrechtsreform (GEAS) hat ihre Schatten vorausgeworfen. Viele rechtliche und praktische Fragen sind bereits aufgetaucht und führen zu vermehrter Verunsicherung bei Ratsuchenden und auch Beratenden.

Welche konkreten Änderungen durch die neuen Regelungen beim Kirchenasyl eintreten werden, bleibt abzuwarten. Klar ist schon jetzt, dass sich der Trend, Geflüchtete nicht als schutzsuchende Individuen, sondern als abzuwehrendes, einzuhegendes Problem zu betrachten, fortsetzt. Umso notwendiger war und wird es sein, dieser Entwicklung mit dem Kirchenasyl entgegenzuwirken und einzelnen Menschen den Schutz zu gewähren, der ihnen zusteht.

Kooperationen

Es gab auch 2025 eine gute Kooperation mit anderen Beratungsstellen in Berlin (z.B. Xenion, AWO, Schwulenberatung, KuB, Solwodi und Refugee Law Clinic). Mit mehreren Stellen wurden Fortbildungsformate gestaltet, um über das Kirchenasyl zu informieren und die Kooperation zu verbessern.

Die Beraterin besuchte Gemeindekirchenräte, nahm an diversen Treffen zum Thema Kirchenasyl sowie an Fortbildungen, Seminaren und Netzwerktreffen teil.

Schwierigkeiten

Sorge bereitet weiterhin die stagnierende Zahl von Gemeinden, die sich an der Durchführung von Kirchenasylen beteiligen. Trotz der Bemühungen auf verschiedenen Ebenen (Geschäftsstelle, Vorstand, Beratungsstelle) kommen nicht so viele Gemeinden hinzu, wie wünschenswert und notwendig wäre.

Zudem nimmt tendenziell die Bereitschaft weiter ab, „komplette“ Kirchenasyle (Wohnung, Finanzierung, Unterstützung) durchzuführen. Dadurch entsteht Asyl in der Kirche – und auch der Beratungsstelle – ein deutlich höherer Arbeitsaufwand, um Kooperationen zwischen Gemeinden zu organisieren.

Zu vielen Problemen führt die Überlastung bei Ausländerbehörde und LAF (z.B. schlechte Erreichbarkeit und Terminmangel, Leistungsverweigerung durch das LAF bei abgelaufenen Aufenthaltsdokumenten).

Auch im Jahr 2025 hat sich die zunehmend rassistische öffentliche Debatte um Migration in der Beratung sehr bemerkbar gemacht: die Ratsuchenden nehmen die zunehmende Aggressivität sowie den Abschiebungsdruck durch deutsche Behörden wahr. Sie sind dadurch stark verunsichert und psychisch zusätzlich belastet – die Tendenz steigt weiter. Der Druck wird – verständlicherweise – oft an die Beratungsstelle weitergegeben.

Sehr bedauerlich ist, dass im Herbst 2025 die Stelle der studentischen Hilfskraft nicht wiederbesetzt werden konnte, die seit 2023 zur Unterstützung bei der Organisation von Kirchenasylen und zur Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen eingerichtet worden war. Das führt zu entsprechender Mehrbelastung in der Beratung und in der Geschäftsstelle.

Schönes

Auch 2025 gab es gute Nachrichten für Menschen, die bei Asyl in der Kirche beraten wurden und von denen einige im Kirchenasyl gewesen waren. Neben zahlreichen erteilten Aufenthaltserlaubnissen konnten Familienangehörige nach Deutschland kommen, Paare und Familien konnten zusammenbleiben oder haben sich (wieder)gefunden, wieder wurden Kinder geboren und Ausbildungen absolviert, Universitätsstudiengänge belegt, eigene Unternehmen gegründet.

Schließlich, aber nicht zuletzt, hat die Beratung sehr von der engagierten, kompetenten, freundlichen und toleranten Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle profitiert. Besonders erwähnenswert ist dabei der hartnäckige Versuch, Ehrenamtliche für die Begleitung und Unterstützung von Kirchenasylen zu gewinnen. Danke Felix und Leonie!

Ich bedanke mich ausdrücklich für das Vertrauen des Vereins!
Für Fragen und weitere Informationen bin ich unter 0179 49464 71 erreichbar.

Cecilia Juretzka

Kurzbericht zum Polen-Projekt

Im Bericht des letzten Jahres haben wir ausführlich über die Arbeit mit Asylsuchenden berichtet, die auf der Suche nach Schutz die belarussisch-polnische Grenze nach Polen überquerten und von dort aus weiter nach Deutschland reisten. Dieses Projekt, das im September 2023 begann, wurde im Laufe des Jahres 2025 fortgesetzt und wird 2026 abgeschlossen. Es wäre sehr wichtig, dieses Monitoring weiterzuführen, um die europäische Asylpolitik kritisch begleiten zu können.

Im Jahr 2025 lag der Schwerpunkt auf der „Kette der Gewalt“, wie wir die Route Belarus-Polen-Deutschland bezeichnen. Von ihr berichten die Asylsuchenden und unter ihr leiden sie. Die Gewalt beginnt eigentlich bereits in ihren Herkunftsländern. Sie setzt sich an der Grenze der EU bzw. Polens zu Belarus fort, wo Menschen auf der Flucht brutaler Gewalt durch belarussisches Militär und Milizen sowie durch den polnischen Grenzschutz und andere an dieser Grenze stationierte Streitkräfte ausgesetzt sind. Infolgedessen erleiden die Menschen physische und psychische Verletzungen (einige berichten, sexuelle Gewalt überlebt zu haben), verschwinden gewaltsam und werden getötet.

Weiterhin werden sie – oft brutal – von deutschen Behörden an der Oder zurückgedrängt. Ein großer Teil des Projekts besteht daher in der direkten Unterstützung der Überlebenden dieser Route, insbesondere derjenigen, die es bis nach Deutschland geschafft haben, durch allgemeine Hilfe und (Rechts)beratung. Das wesentliche Merkmal des Projekts besteht darin, dass es versucht sich in allen Entscheidungsprozessen von den migrantisierten, nicht-weißen Menschen auf der Flucht selbst leiten zu lassen.

Erhebliche Verschärfung der Lage im Jahr 2025

Im Jahr 2025 hat sich die Asylsituation in Polen erheblich verschlechtert. Die Regierung in Warschau führt einen Kreuzzug gegen die „Instrumentalisierung“. Sie definiert die „Instrumentalisierung“ von Migranten durch Minsk und Moskau als existenzielle Bedrohung, die darauf abzielt, Polen zu destabilisieren, und stützt darauf ihre Politik der militärischen Abriegelung und Befestigung der Grenze zu Belarus und zum russischen Kaliningrader Gebiet (siehe „East Shield“).

Der **“Ostschild”** (Tarcza Wschód) ist eine ganze Kette von Verteidigungsanlagen entlang Polens Grenze mit der russischen Enklave Kaliningrad und Belarus im Nordosten und Osten des Landes. Sie ist 700km lang und erstreckt sich mit einer Sicherheitszone aus Befestigungsanlagen, Depots und Sensoren bis zu 50km landeinwärts.

Dies ist ein Vorgeschmack darauf, was geschlossene Außengrenzen für Europa bedeuten. Das Recht auf Asyl wurde an dieser Grenze zum 27. März 2025 abgeschafft und im Laufe des Jahres faktisch auf dem gesamten Gebiet Polens aufgehoben.

Für – überwiegend afrikanische und arabische – Asylsuchende, die über Belarus „ankommen“ (und dabei de facto ihr Leben durch den Grenzzaun und den Wald riskieren), ist es nun unmöglich, in Polen internationalen Schutz zu beantragen. Dies stellt auch institutionalisierte Gewalt im Sinne von Menschenrechtsverletzungen dar.

Diejenigen, die es durch Polen geschafft haben, aber von Deutschland an der Oder zurückgeschoben (oder nach Polen abgeschoben) wurden, werden willkürlich und automatisch inhaftiert. In der Haft verbleiben sie in einer rechtlichen Grauzone ohne wirklichen Zugang zu Rechtsbeistand und medizinischer Versorgung.

Auf diese Weise stehen sie für eine Abschiebung in ihr Herkunftsland oder ein anderes „sicheres“ Land leicht zur Verfügung. Polen ist zudem europaweit führend bei der Inhaftierung von Kindern, sowohl von solchen, die mit ihren Familien reisen, als auch von Alleinstehenden. Seit Anfang 2026 ermöglichten polnische Gesetze die Inhaftierung unbegleiteter asylsuchender Kinder im Alter von bereits 15 Jahren.

Deutsche Mitverantwortung und rassistische Doppelmoral

Nach ihrer Entlassung aus der Haft versuchen viele Flüchtlinge, in andere europäische Länder, darunter auch Deutschland, weiterzureisen. An der deutsch-polnischen Grenze erwartet sie die nächste Gewaltdrohung, da ihnen der Zugang zum Asylverfahren in Deutschland mit der Begründung verwehrt wird, dass Polen zuständig sei. Die Bundesregierung weiß sehr genau, wie die Asylsituation in Polen aussieht, und ist somit voll und ganz mitschuldig an den anhaltenden Menschenrechtsverletzungen.

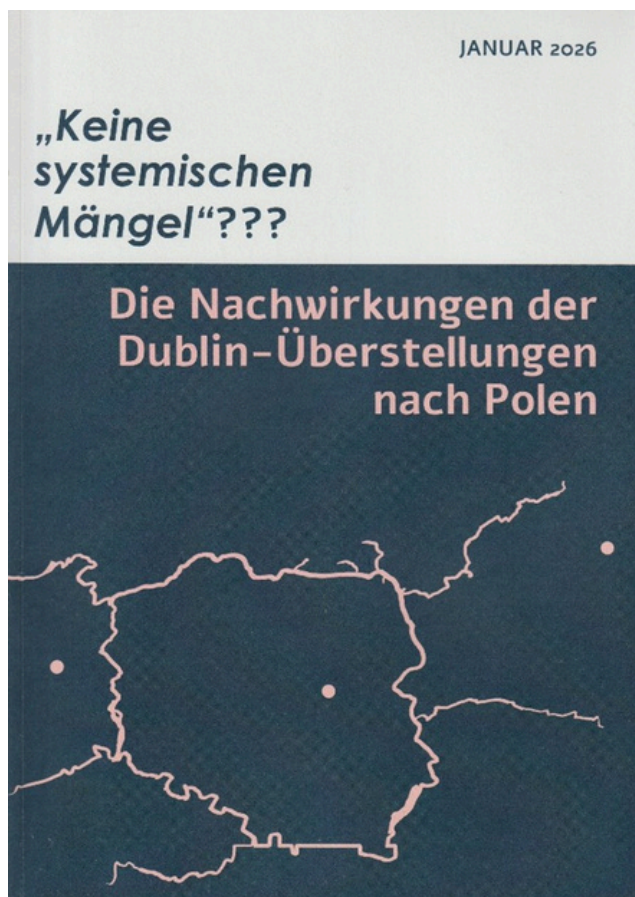
Verwaltungsgerichte in Hannover und Frankfurt (Oder) haben im Oktober 2025 und Januar 2026 Dublin-Abschiebungen nach Polen aufgrund des dort fehlenden Zugangs zum Asylverfahren gestoppt.

Zudem wird eine Politik der Asyl-Apartheid etabliert. Ein System, in dem einige (ukrainische Staatsangehörige) Zugang zum sicheren Gebiet der EU und zu internationalem Schutz haben, während andere an derselben östlichen Außengrenze der EU Tod und Verletzungen ausgesetzt sind. Als weiß definierte Menschen genießen Schutzrechte, während Menschen, die vor Kriegen im Sudan, Jemen, Kongo oder vor dem Völkermord in Palästina fliehen, offenbar keine solchen Rechte haben.

Das von Asyl in der Kirche Berlin-Brandenburg e.V. durchgeführte Projekt „Gewalt dokumentieren und Gerechtigkeit suchen: Nicht-europäische Asylsuchende auf der Route Belarus-Polen-Deutschland“ (das sogenannte Polen-Projekt)

versucht, Menschen in ihren Bemühungen um die Durchsetzung ihrer Rechte zu stärken – unter anderem durch Kirchenasyl – und macht gleichzeitig auf deren Verletzungen aufmerksam. Da Deutschland die systemischen Mängel in Polen, die von Verwaltungsgerichten nachgewiesen und bestätigt wurden, weiterhin ignoriert, bleibt Kirchenasyl für Asylsuchende, die es nach Deutschland schaffen, überlebensnotwendig.

Gemeinsam mit Anwält:innen aus Polen wurden diese systemischen Mängel in einem Bericht zusammengefasst und im Januar 2026 veröffentlicht: „Keine systemischen Mängel“??? Die Nachwirkungen von Dublin-Überstellungen nach Polen“. (www.kirchenasyl-bb.de/polen-projekt)



Wir möchten uns für die vielfältige Unterstützung durch Institutionen wie Brot für die Welt, EKBO, die Rosa-Luxemburg-Stiftung und das European Centre for Constitutional Human Rights sowie bei einzelnen Spender:innen und vor allem bei den Projekt-freiwilligen bedanken, die ihre Zeit und ihr Engagement dafür eingesetzt haben, den Kampf für Gerechtigkeit für Migrant:innen ein kleines Stück voranzubringen.

Magda Aida Qandil, Bernhard Fricke, Konrad Wolf



EU-Außengrenze Polen-Belarus



Grenzkontrollen in Frankfurt (Oder)

Aus der Geschäftsstelle

Unser **Team der Hauptamtlichen** bei Asyl in der Kirche ist zum Ende des Jahres 2025 leider kleiner geworden. Unsere studentische Mitarbeiterin Leonie Hügemann ist im Herbst zum Ende ihres Studiums in die aufenthaltsrechtliche Beratung beim BBZ Berlin gewechselt. Wir danken Leonie von ganzem Herzen für ihre inspirierende Mitarbeit und ihr großartiges Engagement in den 13 Monaten bei uns. Die Geschäftsstelle und der ganze Verein haben davon in hohem Maße profitiert. Danke!

Zu den Aufgaben der Geschäftsstelle in der Heilig-Kreuz-Kirche zählen unter anderem die Betreuung und Gewinnung von Mitgliedern, die Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising, die Ansprache neuer Gemeinden für Kirchenasyle und die Begleitung und Anleitung von Ehrenamtlichen. Gemeinsam mit unserer Kollegin und Beraterin Cecilia Juretzka und Unterstützung aus dem Vorstand begleiten wir Gemeinden, die Kirchenasyle aussprechen, betreuen die Zufluchtswohnungen und bieten Fortbildungen zum Kirchenasyl an.

Aufruf: Ehrenamtliche Begleitung im Kirchenasyl

In 2025 haben wir damit begonnen, ein Team von Ehrenamtlichen in Berlin aufzubauen, die Menschen in der Zeit des Kirchenasyls begleiten. Es gibt regelmäßige Treffen von Ehrenamtlichen und Kirchenasylgästen in Berlin, Tandems zwischen Ehrenamtlichen und Kirchenasylgästen sind entstanden. Das bedeutet, dass zwei Menschen, die sich gut verstehen, ihre Kontaktdaten austauschen und im regelmäßigen Kontakt bleiben, so dass sich niemand allein fühlt und immer eine Ansprech- und Vertrauensperson vor Ort ist.

Auch in Zukunft möchten wir daran arbeiten, die Ehrenamtsstrukturen im Bereich Kirchenasyl weiter auszubauen und so die Kirchenasylbewegung zu stärken. Melden Sie sich gerne bei uns, wenn Sie dabei sein möchten: info@kirchenasyl-bb.de. Wir freuen uns insbesondere über ehrenamtliche Unterstützung von Menschen, die selbst Migrationserfahrung haben, selbst von Abschiebung bedroht waren und/oder viele Sprachkenntnisse mitbringen.

Die Stelle der **studentischen Hilfskraft** werden wir vorerst nicht nachbesetzen können, sodass ich als Geschäftsführer derzeit viele Aufgaben ohne diese Unterstützung bewältigen muss. Daher sind wir umso dankbarer, dass es Menschen wie Uwe gibt, die uns ehrenamtlich im Büro und bei der Arbeit mit Zahlen und Texten unterstützen. Herzlichen Dank dafür!

Falls Sie sich ebenfalls vorstellen können, die Arbeit der Geschäftsstelle hin und wieder zu unterstützen, z.B. bei der Öffentlichkeitsarbeit auf Instagram, dann sprechen Sie uns gerne an!

Seit November 2025 ist die **Beratungsstelle** mit Cecilia Juretzka wieder in der Heilig-Kreuz-Kirche angesiedelt. Wir danken der Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor, die uns dafür den zusätzlichen Beratungsraum zur Verfügung stellt. Für das verkleinerte Team macht die Arbeit am gleichen Ort in der Heilig-Kreuz-Kirche vieles einfacher, so dass wir zuversichtlich sind, Kirchengemeinden auch in Zukunft eine gute Unterstützung beim Kirchenasyl geben zu können.

Wir sind dankbar für die enge Zusammenarbeit mit der **Ökumenischen Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche** (BAG), unserem deutschlandweiten Verband, mit dem wir das Büro in der Heilig-Kreuz-Kirche teilen. Unter dem Dach der BAG gibt es unter anderem regelmäßige Austausche mit regionalen Kirchenasyl-Netzwerken aus anderen Bundesländern sowie Informationen und Fortbildungen zur rechtlichen Situation in einzelnen Dublin-Staaten - von denen wir sehr profitieren.

Nicht zuletzt gilt unser herzlicher Dank der EKBO (der **Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz**) für die enge Zusammenarbeit beim Kirchenasyl und für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit. Mit Matthias Puppe gibt es seit 2025 einen neuen Landeskirchlichen Pfarrer für Migration und Integration, dessen Unterstützung und offenes Ohr wir sehr zu schätzen wissen.

Spenden, Mitgliedsbeiträge und Kollekten sind eine wichtige Säule der Finanzierung des Vereins. Neben vielen privaten Spenden wird die Arbeit insbesondere durch die regelmäßigen Beiträge unserer **Mitglieder** ermöglicht. Dazu zählen aktuell 140 Privatpersonen, 55 Kirchengemeinden und 24 Kirchenkreise bzw. weitere Institutionen.

Für die vielen Kontakte und Gespräche mit engagierten Haupt- und Ehrenamtlichen in den Gemeinden und für die vielen positiven Rückmeldungen zur Arbeit von Asyl in der Kirche sind wir sehr dankbar.

Felix Wolf

„Weltweit“ hat ein neues Zuhause

„Weltweit“ ist eine Gruppe von Ehrenamtlichen, die sich in unterschiedlicher Weise für geflüchtete Menschen in Berlin einsetzen. Im Zentrum stehen kostenlose Sprachkurse, die von einem ehrenamtlichen Team in den Räumen der Flüchtlingskirche auf die Beine gestellt werden. Über viele Jahre fanden die Angebote von „Weltweit“ unter dem Dach von Asyl in der Kirche statt. Leider war es für den Verein nicht mehr möglich, die laufenden finanziellen Mittel für die Koordinationsstelle aufzubringen, um die Ehrenamtlichen gut zu begleiten.

Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei Ehrenamtskoordinator Ibrahim Izzeldeen, der das Angebot von „Weltweit“ in den letzten Monaten bis zum Juni 2025 koordiniert hat. Und wir sind glücklich, mit dem **Evangelischen Kirchenkreis Berlin Stadtmitte** einen Träger gefunden zu haben, mit dem die ehrenamtlichen Angebote in der Flüchtlingskirche St. Simeon in der Wassertorstraße fortgeführt werden können. Unser herzlicher Dank an alle Lehrenden, die diesen Wechsel mitgegangen sind und die die verschiedenen Sprachlernangebote unermüdlich fortführen!

Veranstaltungen im Jahr 2025

Aktion „Beim Namen nennen“ - Gedenkstunde zum Weltflüchtlingstag

Hinschauen- Beten - Handeln war das Thema der Gedenkstunde zum Weltflüchtlingstag im Juni 2025 und angesichts der großen Zahl von Menschen, die in der Welt fliehen müssen und auch in Europa um Aufnahme bitten. Wenn anstelle von Hilfe die Asylgesetze verschärft und Mauern errichtet werden, müssen dies viele mit dem Leben oder großem Leid bezahlen. Wir sahen hin in der Aktion „Beim Namen nennen“ auf die Namensschilder der Verstorbenen, hörten die Umstände ihres Todes durch Ertrinken im Meer, Verdursten in der Wüste, Ersticken in Lastwagen

oder Verhungern an der Grenze und hielten inne in den 32 Stunden des Verlesens und im Gebet in der Passionskirche.

Mit der Caritas, dem Jesuiten Flüchtlingsdienst und Asyl in der Kirche hatten wir eingeladen zu dieser Gedenkstunde, in der Trauer, Wut und Entsetzen, aber auch Protest und Hoffnung auf aktives Handeln geäußert wurden.

Wir legten Steine ab und entzündeten Kerzen für die Verstorbenen. Nach dem Gebet äußerten Betroffene und Akteure verschiedener Gruppen ihren Protest gegen die Verletzung der Menschenrechte - aus ihrem Glauben oder ihrer Welteinstellung heraus.



Lesung „Beim Namen nennen“ in der Passionskirche

Begleitet wurden wir auf der Laute durch Zen Abraham und Reinhard Hoffmann an der Orgel. Aus dem Hebräerbrief in der Bibel hörten wir die Mahnung zum Handeln - durch Gastfreundschaft und geschwisterliche Liebe, durch die wir „Engel beherbergen können“ und wurden erinnert an die Verletzlichkeit unserer Körper, die uns zur Mitmenschlichkeit führt.

Wir hörten die Appelle von engagierten Menschen, z.B. von Pro Asyl, Woman in Exile oder dem Jesuiten Flüchtlings-dienst, die von ihrer Arbeit berichteten und Möglichkeiten zum Handeln aufzeigten. Die Einladung, aktiv zu werden und konkrete Möglichkeiten des Engagements zu erfahren, waren Ermunterung auch zur abschließenden Kollekte für den Verein „Wir packens an“, welcher Nothilfe an den Grenzen und in Katastrophengebieten leistet. Zum Abschluss lasen wir gemeinsam das Gebet des Papstes Franziskus für die verstorbenen Flüchtlinge, um den Segen Gottes zu empfangen und weitergeben zu können.

Treffpunkt Kirchenasyl

Neben den Beratungsangeboten geht Asyl in der Kirche verstärkt in Kirchengemeinden, um mit denen ins Gespräch zu kommen, die Kirchenasyle aussprechen und verantworten können. Im November waren wir zu Gast in der Ev. Kirchengemeinde Weißensee.

Im Rahmen der Friedensdekade fand dort ein Gesprächsabend über das Thema „Migration als Folge von Krieg“ statt.

Zu Beginn sprachen wir über den Zusammenhang von Krieg und Flucht, die Zerstörung von Lebensgrundlagen, Infrastruktur und Verletzung von Menschenrechten. Die langfristigen Folgen, wie hohe Energiepreise und Mieten, der Verlust von Arbeits- oder Bildungsmöglichkeiten und darauffolgende Armut und Diskriminierung, treiben Menschen oft in die Migration.

Angesichts der bestehenden kriegerischen Konflikte ist ein Engagement für Menschen in Not eine Aufgabe, die Christ:innen durch das Gebot der Nächstenliebe, den Einsatz für Gerechtigkeit und Freiheit sowie die Würde der Menschen ans Herz gelegt ist.

Mitglieder von Asyl in der Kirche berichteten von der Möglichkeit, Geflüchteten beizustehen und durch das Kirchenasyl die Einhaltung ihrer Rechte einzufordern. Es entstand ein lebhaftes Gespräch über die rechtliche Situation und die Praxis des Kirchenasyls. Das große Interesse und das offene Gespräch mit den Teilnehmenden zeigten deren wachsende Bereitschaft für dieses Anliegen und die Durchführung von Kirchenasyl.

Dorothea Schulz-Ngomane

Prävention von (sexualisierter) Gewalt – auch und besonders im Kirchenasyl!

Grenzverletzungen, Machtmissbrauch und (sexualisierte) Gewalt sind in der Arbeit mit Schutz-befohlenen traurige Realität. Dabei gibt es gerade im kirchlichen Kontext verschiedene begünstigende Faktoren, die dazu führen können, dass Räume, die Schutz bieten sollen, zu besonders unsicheren Räumen werden. So sorgten das in der Regel vorhandene Vertrauen in die moralische Integrität von Pfarrpersonen und aller für die Kirchen Tätigen, der hohe Wert des christlichen Menschenbildes und die intrinsische Motivation aus dem Glauben, anderen Gutes zu tun, lange dafür, dass besondere Schutzmaßnahmen nicht für notwendig erachtet wurden.

Was ist sexualisierte Gewalt? Was sind Grenzverletzungen?

Gewalt und sexualisierte Gewalt findet in Macht- und Abhängigkeitsverhältnissen statt. Sexualisierte Gewalt kann schon bei Grenzverletzungen anfangen, vor allem da, wo das Recht auf Selbstbestimmung verletzt wird, wie z.B. gegen den eigenen Willen angefasst werden, oder auch durch versehentliche Berührungen.

Diese können auch **unabsichtlich und unbewusst** stattfinden. Nicht jede Grenzverletzung ist sexuell motiviert oder wird bewusst durchgeführt, ist für die geschädigte Person aber gleichermaßen traumatisierend.

Grenzverletzungen können bspw. Verletzungen der Intimsphäre sein, wie das Eintreten ins Zimmer ohne anzuklopfen. Was als Grenzverletzung wahrgenommen wird, richtet sich nicht nur nach objektiven Kriterien, sondern insbesondere dem subjektiven Empfinden: **Es kommt nicht auf die (gute) Absicht an, sondern darauf, was bei der schutzbedürftigen Person ankommt!** Während sexuelle Gewalthandlungen strafbar sind, sind Grenzverletzungen in der Regel nicht strafrechtlich relevant.

Was sind Besonderheiten der Präventionsarbeit im Kirchenasyl?

Die Kirchen haben sich gesetzlich dazu verpflichtet, Menschen vor grenzverletzendem Verhalten, Gewalt und Missbrauch zu schützen und Übergriffe jeglicher Art zu verhindern.

Dafür haben Landeskirchen, Diözesen, Kirchenkreise und Gemeinden mittlerweile Schutzkonzepte und Leitlinien zum Umgang mit sexualisierter Gewalt entwickelt. Es existieren unabhängige Melde- und Beratungsstellen. Und es gibt klare Verfahrenswege sowie Hilfen für Betroffene, die grundsätzlich auch für Gäste im Kirchenasyl gelten.

Aufgrund der prekären Situation und hohen Vulnerabilität von Menschen im Kirchenasyl – bedingt etwa durch aufenthaltsrechtliche Unsicherheit, die räumliche Situation, hohe psychische Belastungen, oftmals traumatisierende, teils geschlechtsspezifische Gewalterfahrungen vor und während der Flucht, begrenzte Selbstbestimmungsmöglichkeiten und die insgesamt hohe Abhängigkeit – stellen sich verschärfte Herausforderungen für die Prävention von und den Umgang mit sexualisierter Gewalt. Diese sind im Rahmen einer **Risikoanalyse** gesondert zu untersuchen. Entsprechende **Schutzmechanismen** sind zu etablieren.

Auch hier ist die beste Prävention die **Förderung von Selbstbestimmung und Partizipation** der Menschen im Kirchenasyl.

Was brauchen also Geflüchtete im Kirchenasyl, um sich tatsächlich sicher zu fühlen? Und was benötigen Gemeinden, um den Schutz, für den sie sorgen wollen, auch tatsächlich geben können?

Aufgrund der besonderen Vulnerabilität lassen sich die bestehenden Konzepte nicht in der gleichen Weise auf Geflüchtete im Kirchenasyl anwenden bzw. tragen der besonderen Situation nicht Rechnung. Außerdem wissen viele geflüchtete Frauen, LGBTQI+, Kinder und Männer gar nicht, dass auch sie ein Recht auf Sicherheit, Schutz und Selbstbestimmung im Kirchenasyl haben.

Die Ökumenischen Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Asyl in der Kirche hat daher in einem partizipativen Prozess einen Werkzeugkasten mit verschiedenen Bausteinen erarbeitet, die auf die oftmals schwierige Situation im Kirchenasyl zugeschnitten sind.

Ziel ist es, Kirchenkreise, Gemeinden, weitere Schutzgewährende sowie Schutzsuchenden im Kirchenasyl Instrumente an die Hand zu geben, diese an die lokalen Gegebenheiten anzupassen und der Selbstbestimmung von potenziell Betroffenen Raum zu geben.

Der Werkzeugkasten orientiert sich an den rechtlich festgelegten Anforderungen für Präventionskonzepte und bietet u.a. einen Vorschlag für ein **Workshop-Format** für Gemeinden, Netzwerke und Unterstützungskreise, Textvorschläge für einen **ergänzenden Abschnitt zum Schutzkonzept**, Entwürfe für **Selbstverpflichtungserklärungen** sowohl für schutzgewährende Gemeinden als auch Schutzsuchende (letztere in verschiedenen Sprachen) sowie **weiterführende Materialien**.

Wir als Asyl in der Kirche Berlin-Brandenburg e.V. sehen uns und alle Akteure in Gemeinden in der Verpflichtung, einen (trauma)sensiblen, die Grenzen und größtmöglichen persönlichen Freiräume wahrenenden sowie empowernden Umgang mit den uns anvertrauten Menschen zu gewährleisten. Dabei ist es unser Ziel, sichere Schutzräume zu schaffen, die nicht zu weiteren belastenden Erfahrungen führen. Sprechen Sie uns gerne an, wenn Sie dabei weitere Unterstützung benötigen!

Michael Haas-Busch

Zum Weiterlesen

- Die Materialien der BAG Asyl in der Kirche sind hier zu finden: www.kirchenasyl.de/schutzkonzepte/
- Aktiv gegen Missbrauch, Missbrauchsverdacht und sexualisierte Gewalt in der EKBO: www.ekbo.de/wirken/aktiv-gegen-sexualisierte-gewalt
- Umgang mit sexualisierter Gewalt im Erzbistum Berlin: www.erzbistumberlin.de/hilfe/sexualisierte-gewalt/
- EKD: Prävention und Intervention: www.ekd.de/praevention-intervention-81025.htm
- Deutsche Bischofskonferenz: Prävention von sexualisierter Gewalt: www.dbk.de/themen/sexualisierte-gewalt-und-praevention/praevention

Danke für Ihre Unterstützung in 2025!



Kontakt

Asyl in der Kirche
Berlin-Brandenburg e.V.
c/o ev. Kirchengemeinde
vor dem Halleschen Tor
Zossener Str. 65
10961 Berlin

+49 30 695 98 525
info@kirchenasyl-bb.de

Beratungsstelle

Zossener Str. 65
10961 Berlin
+49(0)179 4946471
beratung@kirchenasyl-bb.de

Spendenkonto

Pax-Bank eG

IBAN:
DE64 3706 0193 6010 0690 15

BIC/Swift-CODE:
GENODED1PAX